Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1880)

Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 34. Samstag den 21. August 1880.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl.: Fr. 4. 50.
Vierteljährl.: Fr. 2. 25.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl.: Fr. 5. —
Vierteljährl.: Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährl.: Fr 6 30

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr
10 Cts. die Petitzeile
(8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark mit monatlicher Beilage des „Schweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelder franco.

Gebetsverein für Deutschland.

Im „Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg" lesen wir folgenden Erlaß des Hochwst. Erzbisthumsverwesers:

„Rufe zu mir am Tage der Bedrängniß und ich will Dich erretten und Du sollst mich preisen" (Ps. 49, 15). Im Hinblick einerseits auf die Bedrängnisse der hl. Kirche, anderseits auf die eben angeführte Mahnung und Verheißung Gottes haben schon vor längerer Zeit die deutschen Bischöfe alle Gläubigen dringend zum Gebete aufgefordert und unser glorreich regierender hl. Vater Papst Leo XIII. hat auf's Neue die Bischöfe ermuntert, daß sie „die ihnen anvertrauten Heerden ermahnen und auffordern, in gemeinsamem Gebete die göttliche Allmacht um geneigte Hilfe anzuflehen."

Weil nun aber der Einzelne das gar zu leicht übersieht und vergißt, wozu keine äußere Anregung ihm gegeben wird, und weil anderseits das vereinigte Gebet Vieler eine ganz besondere Kraft und auch eine besondere Verheißung hat, deßhalb hat der Hochwürdigste Bischof von Ermeland den Plan gefaßt und ausgeführt, einen Gebetsverein für ganz Deutschland in's Leben zu rufen, dessen Mitglieder es sich zur Aufgabe machen, gemeinsam das große Mittel des Gebetes anzuwenden, auf daß die Herrschaft des Unglaubens und die aus ihm entspringenden Uebel von Deutschland abgewendet, der kirchliche Friede ganz und voll wiederhergestellt, und die Wiedervereinigung Deutschlands im Glauben herbeigeführt werde. Die Statuten dieses Gebetsvereins wurden dem heil. Vater vorgelegt und er hat dieselben nicht nur bestätigt und den Verein mit Freuden gebilligt, sondern auch den Theilnehmern reichliche Ablässe gewährt.

Die Statuten dieses Gebetsvereins für Deutschland lauten wie folgt:

1. Unter besonderer Anrufung der unbefleckten hl. Jungfrau und des hl. Erzengels Michael bildet sich ein Gebetsverein für Deutschland.

2. Zweck des Vereins ist, durch bußfertiges Gebet

die Herrschaft des Unglaubens und der aus ihm entspringenden Uebel von unserem deutschen Vaterlande abzuwenden;

die Herstellung eines wahren kirchlichen Friedens und die Wiedervereinigung im Glauben für Deutschland zu erlangen.

3. Mitglied des Vereins ist Jeder, welcher täglich in eben angegebener Meinung folgende Gebete verrichtet:

*) Mildreicher Jesu, unsere Rettung, unser Leben, unsere Auferstehung bist Du allein. Darum bitten wir Dich, verlasse uns nicht in unsern Nöthen und Aengsten, sondern um des Todeskampfes Deines heiligsten Herzens und um der Schmerzen Deiner unbefleckten Mutter willen komme Deinen Dienern zu Hülfe, die Du mit Deinem kostbaren Blute erkauft hast. (100 Tage Ablaß.)

Drei Gegrüßest seist Du Maria.

Alle Heiligen Gottes, bittet für uns!

(Wer das erste Gebet nicht gegenwärtig hat, kann ein Vater unser und drei Gegrüßet seist Du Maria in Verehrung der heiligsten Herzen Jesu und Mariä beten und die Bitte, „Alle Heiligen Gottes, bittet für uns!" hinzufügen.)

4. Den Mitgliedern wird anempfohlen, öfter Fasten und Almosen mit dem Gebete zu verbinden, sowie das hl. Meßopfer und die hl. Kommunion zu dem besagten Zwecke und nach der Meinung des hl. Vaters aufzuopfern, namentlich an den nachstehend verzeichneten mit Ablaß versehenen Tagen.

5. Der hl. Vater Leo XIII. hat mittelst Breve's vom 1. April 1879 allen Mitgliedern dieses Gebetsvereins für ewige Zeiten folgende Ablässe verliehen:

a) einen vollkommenen Ablaß in der Todesstunde, wenn sie nach reumüthiger Beicht und dem Empfange der hl. Kommunion, oder falls dies nicht möglich ist, in reumüthiger Gesinnung mit dem Munde, andernfalls aber, wenn sie letzteres nicht können, mit dem Herzen den Namen Jesu anrufen, und den Tod als der Sünde Sold aus der Hand Gottes mit Geduld annehmen;

b) einen vollkommenen Ablaß für die Feste der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau am 8. Dezember, des hl. Erzengels Michael am 29. September und des hl. Bischofs und Märtyrers Bonifacius, des Apostels Deutschlands,

*) Clementissime Jesu, salus, vita, resurrectio nostra tu solus es. Te ergo quæsumus, ne derelinquas nos in angustiis et perturbationibus nostris, sed per agoniam Cordis tui sanctissimi et per dolores Matris tuæ immaculatæ tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.
Ter Ave Maria.
Omnes sancti et sanctæ Dei, intercedite pro nobis!

am 5. Juni, wenn sie die hl. Sakramente der Buße und des Altars würdig empfangen und ihre Pfarrkirche in der Zeit von der ersten Vesper (am Vorabende) bis zum Sonnenuntergange an dem Feste selber besuchen und daselbst die üblichen Ablaßgebete verrichten;

c) einen Ablaß von sieben Jahren für die Feste der Geburt, der Erscheinung und der Auferstehung des Herrn, des hl. Joseph, des Nährvaters Jesu und Schutzpatrons unserer hl. Kirche, am 19. März, der hl. Elisabeth, der Mutter der Armen und Kranken, am 19. November, des hl. Kaiser Heinrich, des großen Beschützers der römischen Kirche, am 15. Juli, sowie der Patrone der betreffenden Diöcesen, endlich auch am Freitage vor der Charwoche, dem Feste der Schmerzen Mariä, wenn sie mit reumüthigem Herzen ihre Pfarrkirche besuchen und dort die üblichen Ablaßgebete verrichten.

Alle diese Ablässe können fürbittweise den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden.

* * *

Indem ich hiermit diese Statuten öffentlich zur Kenntniß des Hochw. Diöcesanklerus bringe, spreche ich auch meinerseits die wärmste Empfehlung dieses Vereins aus und verbinde damit die dringende Bitte, die Hochwürdigen Seelsorgpriester der Erzdiözese wollen nach Kräften dahin wirken, daß die ihnen anvertrauten Gläubigen mit dem Zweck, den Statuten und Obliegenheiten dieses Gebetsvereines bekannt werden und an demselben durch treues Mitbeten und Wirken in seinem Geiste sich betheiligen.— Freiburg, den 25. Juli 1880.

† Lothar von Kübel,
Erzbisthumsverweser.

Stimmungsbilder aus Frankreich.

Vor 7 Jahren beschloß die französische Nationalversammlung, durch Gesetz vom 25. Juli 1873: die Erbauung einer Sühnekirche zu Ehren des Herzens Jesu auf dem Montmartre (durch den Erzbischof von Paris aus freiwilligen Beiträgen) sei ein Werk von öffentlichem Nutzen und stehe als solches unter dem Schutze der Regierung.

In der Sitzung des Pariser Municipalrathes vom 8. August laufenden Jahres führte nun der Stadtrath Lafond in längerer Rede aus: die Assemblee habe durch das Gesetz vom 25. Juli 1873, betreffend die Erbauung der Herz-Jesu-Kirche auf dem Montmartre (zur Expiation der Schandthaten der Commune), Paris „aufs Tiefste gedemüthigt"; die Nationalversammlung habe dadurch „ihren Haß gegen die verwünschte Hauptstadt, diese Incarnation der Republik," manifestiren wollen; „sie mißbrauchte ihre Allmacht, um Paris ein wahrhaftiges Expiationsmonument aufzubürden, eine dem letzten Ausdruck des katholischen Fetischismus geweihte Basilica, welche eine colossale Aufrufung der Vergangenheit und eine Art von Stigmatisirung für ganz Frankreich sein sollte, eine Gallia poenitens". Der Bauplatz sei aus Rücksichten des allgemeinen Wohles ohne Zustimmung des Gemeinderathes genommen worden, und dieser müsse gegen den Bau protestiren. Der Gemeinderath könne seine Mißbilligung (also des gesetzlichen Beschlusses der Nationalversammlung) leider nur dadurch manifestiren, daß auch er eine feierliche That vollbringe Er stelle darum folgenden Antrag:

„Art. 1. Eine Colossalstatue der Freiheit wird auf der Spitze des Montmartrehügels aufgestellt, und zwar auf dem zur Stadt Paris gehörigen Platze vor der Façade der Herz-Jesu-Kirche. Art. 2. Diese Statue, welche über Paris dominirt und dieser ihr Angesicht zukehrt, wird durch ihre Proportionen an jene erinnern, die Amerika vor seinem bedeutendsten Hafen errichtet hat; sie wird das unvergängliche Symbol eines republikanischen und demokratischen Staates sein."

Dieser Antrag wurde an die Commission verwiesen. — Der „Mot d'Ordre" geht noch weiter, indem er beantragt, dahin zu wirken, daß das Gesetz vom 25. Juli 1873, betreffend den Bau der Sühnekirche, abgeschafft und dem Gebäude eine andere Verwendung gegeben werde. E. Lepelletier schlägt vor, die Basilica in eine französische Westminsterabtei, in eine Walhalla, zu verwandeln, in welcher mit den Ueberresten der „großen Männer der Nation" die ruhmvollsten Spuren ihres Wirkens aufbewahrt würden.

1873 und 1880: wer hat den „Fortschritt" Frankreichs in diesen 7 Jahren verschuldet? Das Studium dieser Frage, auf die wir am Schlusse dieses Artikels zurückkommen werden, dürfte auch für die katholischen Führer und Publicisten andrer Länder von Interesse sein! —

* * *

Bekanntlich spielt Henry Rochefort, Gambetta's berüchtigter Rivale, zur Zeit den wüthenden Atheisten. Er war das nicht immer. Im Jahre 1855 schrieb die Akademie von Toulouse einen Preis aus für die schönste Poesie auf die Mutter Gottes. Rochefort gehörte zu den Concurrenten und seine kleine, aus vier Strophen bestehende Ode erhielt zwar nicht den Preis, aber sie erntete doch Anerkennung. Corruptio optimi pessima.

Auch der Präsident des französischen Ministeriums, Herr von Freycinet, scheint im Jahre 1865 ein ganz Andrer gewesen zu sein als 1880; verdankt doch gewissermassen ihm, dem Protestanten, das jetzige französische Nationalheiligthum Lourdes seine Berühmtheit. Damals schrieb Freycinet an einen fast erblindeten Freund folgenden Brief:

„Dieser Tage kam ich, auf der Rückreise von Cauterets, nach Lourdes in der Nähe von Tarbes. Daselbst habe ich die merkwürdige Grotte besucht und über die, durch dortige Quelle bewirkten Heilungen, namentlich bei Augenkrankheiten, so wunderbare Dinge gehört, daß ich dich allen Ernstes einlade, eine Probe zu machen. Wäre ich gläubiger Katholik wie du und krank, so würde ich keinen Augenblick anstehen, das Glück zu versuchen. Ist es wahr, daß Kranke plötzlich geheilt

wurden, so kannst du ja hoffen, deren Zahl zu vermehren; ist es nicht wahr, so riskirst du doch beim Versuche nichts. Ich gestehe dir, daß ich bei diesem Versuche ein bischen persönliches Interesse hätte: gelänge er, welch' wichtiges Factum für mich zu registriren! Dann stünde ich ja vor einem Wunder, oder doch wenigstens vor einem Ereignisse, dessen Hauptzeuge über jeden Verdacht erhaben wäre. Wie es scheint, braucht man nicht selber nach Lourdes zu gehen, um von dem Wasser zu holen; man kann sich solches zusenden lassen. Du kannst dir's nur vom Pfarrer von Lourdes verschreiben. Vorher müssen gewisse Formalitäten erfüllt werden, die ich nicht näher kenne, aber der Pfarrer von Lourdes wird dich darüber orientiren. Bitte ihn auch, dir eine kleine Broschüre des Generalvicars von Tarbes zu schicken, in welcher mehrere bestbeglaubigte Wunder verzeichnet sind. Freycinet."

Der Freund, an welchen Herr von Freycinet diese Einladung gerichtet, ist kein andrer als der spätre begeisterte „Biograph" von Lourdes, Heinrich Lassere. Auf Freycinets Rath hatte er Lourdes-Wasser kommen lassen, seine Augen damit gewaschen und in demselben Augenblicke ward er, der von den berühmtesten Augenärzten bereits Aufgegebene, von seiner Krankheit plötzlich geheilt. Sein bekanntes Buch über Lourdes, in Hunderttausenden von Exemplaren allüberall verbreitet, und die von ihm seither redigirten Annales de Lourdes haben wesentlich zur Berühmtheit des Wallfahrtsortes beigetragen.

* * *

Das Rundschreiben vom 22. Juli, in welchem der Kriegsminister Farre den Gouverneuren von Paris und Lyon so wie den Corpscommandanten die Aufhebung der Garnisongeistlichen anzeigte, ist dieser Tage der Oeffentlichkeit übergeben worden. Sofort entlassen werden nur die Garnisongeistlichen innerhalb der größeren Städte. Dagegen müssen nach dem diesbezüglichen Gesetz vom 5. Juli 1880 den Lagern, detachirten Forts und Garnisonen, welche außerhalb des Umkreises der Städte liegen, mehr als 2000 Mann Truppen enthalten und von den Gemeindekirchen über 3 km. entfernt sind, so wie den Hospitälern und militärischen Strafanstalten Diener der verschiedenen Culte beigegeben werden. Die gegenwärtig in den Militär-Gefängnissen und Strafanstalten so wie in den Militär-Hospitälern mit dem religiösen Dienst betrauten Geistlichen werden ihr Amt behalten. Dagegen haben die Militär-Geistlichen in allen Fällen jede Betheiligung bei den militärischen Versammlungen, Vereinen oder Bibliotheken einzustellen. — Die auffallendste Demonstration bei diesem Anlasse machte das Militär von Paris gelegentlich der ihm anbefohlenen Entfernung des Almosenier aus der Militärschule am Westende der Stadt. Der Commandant eröffnete dem Almosenier mit Thränen in den Augen, daß er auf Befehl Farre's vom 1. August an seine Funktionen zu beenden habe. Am Samstag las nun der Priester seine letzte Messe in der Hauskapelle; dieselbe war gedrängt voll von Offizieren und deren Frauen, die Alle nochmals communicirten. Vor der Kapelle standen die Soldaten in dichter Masse und begleiteten, mit Thränen in den Augen, ihren alten Geistlichen aus der Kapelle in seine Wohnung. Tags darauf las derselbe eine Messe in der benachbarten Kirche St. François Xavier; dies benützten Offiziere und Soldaten, um abermals dem Almosenier ihre Sympathieen auszudrücken, indem sie massenhaft die Kirche füllten. Nach der Messe wurde der Almosenier in feierlichem Zuge nach seiner Wohnung geleitet; dabei regnete es „Complimente" auf General Farre und dessen Collegen und wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß deren Herrschaft nicht mehr lange dauern werde.

* * *

Dem „Telegraph" zufolge, sollen die nichtautorisirten Orden, namentlich die Dominicaner, um in Frankreich fortwirken zu können, dem Ministerium des Innern folgende Aktenstücke eingereicht haben: 1) eine Erklärung des Generals des betreffenden Ordens, in welcher bezeugt wird, daß die in Frankreich wohnenden Mitglieder des in Rede stehenden Ordens ihrer Gelübde entbunden sind; 2) eine Erklärung des Bischofs der betreffenden Diözese, welche die ihres Gelübdes entbundenen Mönche als einfache Priester aufnimmt; 3) eine Erklärung, in welcher die ihren Gelübden entbundenen Mönche besagen, daß sie eine Unterrichtsanstalt in den nämlichen Häusern gründen, aus denen sie als nicht ermächtigte Ordensgeistliche vertrieben worden sind oder vertrieben werden sollen.

* * *

Am 1. August wohnte der Erzbischof von Paris der Preisvertheilung im Erziehungshause der Jesuiten, Rue de Madrid, bei. Nach der Preisvertheilung benachrichtigten die Jesuiten die Zöglinge und deren Familien, daß die „Hauseigenthümer", welche Laien sind, das Gebäude seiner bisherigen Bestimmung nicht entziehen werden, und daß die Anstalt zwar als Erziehungshaus, welches die Zöglinge in Pension nimmt, zu bestehen aufhört, jedoch als Unterrichtsanstalt fortbestehen wird; daß die Zöglinge nach den Ferien ihre bisherigen Schulklassen und Lehrer wiederfinden werden, letztere jedoch als Privatlehrer, welche außerhalb des Hauses wohnen. Demnach würde sich das Jesuitenkloster und das darin bestandene Erziehungshaus in eine Privatschule, wo Jesuiten als Privatlehrer Beschäftigung finden, umgestalten.

Aehnlich, wie in der Rue de Madrid, verlief auch die Preisvertheilung in dem Jesuitencollege der Rue Vaugirard. Der Erzbischof von Paris hatte seinen Generalvikar, Abbe Lagarde, zu der Feier entsandt, welche der Bischof de Forges präsidirte. P. Longhaye eröffnete die Sitzung mit einer Geschichte des Erziehungshauses der Immaculée Conception; ein ehemaliger Zögling der Anstalt, der zurückgetretene Requêtenmeister im Staatsrath Michel Cornudet, schloß sie mit einer kurzen Ansprache, in welcher er mittheilte, daß die Dekrete vom 29. März das Collége zwingen, sich einer Umgestaltung zu unterziehen. Ein Comite von Familienvätern habe das Haus übernommen und werde dafür

sorgen, daß der Unterricht und die Erziehungsgrundsätze dieselben bleiben wie bisher. Seine letzten Worte waren: „Auf Wiedersehen am 7. Oktober um halb 9 Uhr Vormittags! Die Zöglinge sind eingeladen, der Heiliggeistmesse beizuwohnen." —

* * *

Der Wochenrundschauer der „Germania" schließt seine vorletzte Uebersicht der Lage Frankreichs mit einem Urtheile über die Taktik der monarchischen Parteien in Frankreich, das mancherorts unangenehm berühren, aber der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte. Er schreibt:

„In Frankreich ist der „Kulturkampf" mit größter Rohheit und offenbarem Bruch des Rechtes inscenirt worden; die Jesuiten sind aus ihren Klöstern vertrieben, den übrigen Ordensleuten droht dasselbe Schicksal. Dagegen sind die Mordbrenner der Commune zurückberufen, und sie beginnen alsbald mit frischen Höllenkräften die Unterminirung der Ordnung. Unter solchen Verhältnissen finden in dem ganz katholischen Lande die Generalrathswahlen statt; die Regierung selbst fürchtet eine gewaltige und für sie gefährliche Agitation der Katholiken. Aber was melden die Wahlbulletins? Das katholische Frankreich hat in überwiegender Mehrheit Republikaner gewählt, die Macht der „Culturkämpfer" gesichert und gestärkt. Die Republikaner, und zwar vorzüglich die Anhänger Gambettas, gewannen über 240 Sitze in den Departementsräthen. Und diese selben Generalräthe nehmen im Jahre 1882 die Ergänzungswahlen für den Senat vor. In Folge dessen wird der Senat eine feste und entschieden republikanische Mehrheit nach dem Herzen Gambettas erhalten; der letzte Hemmschuh für den „Culturkampf" und den Radicalismus ist also nun gebrochen — Dank der Abstimmung der katholischen Generalrathswähler!"

„Man sagt nun, in Frankreich folge die Menge stets der Macht, und deshalb sei es nicht zu verwundern, daß die republikanischen Beamten republikanische Candidaten durchgedrückt hätten. Dieser Satz ist nicht ohne Einschränkung richtig, wie das Fiasco Mac Mahons, Buffets und Fourtous gezeigt hat, die trotz des Besitzes der Macht keine Mehrheit sich erobern konnten. Wir wollen gern einen Theil der Niederlagen auf das Conto der Beeinflussung von Oben setzen; aber es bleibt dann noch genug übrig zum Erweise der traurigen Wahrheit, daß der christliche Conservatismus keinen Boden mehr hat im französischen Volke."

„Warum verschließen die conservativen, insbesondere die katholischen Blätter ihre Augen vor dieser traurigen Erscheinung? Mit hochtrabenden Leitartikeln, worin unsere französischen Collegen so stark sind, ist nichts gethan. Man muß hinabsteigen in die Hütten der Vorstädte und die Gehöfte der Bauern, man muß systematisch durch Verbreitung populärer politischer Schriften, durch Versammlungen in kleinen Orten, durch ein Netz von Vereinen den Wählern allmählich einen Begriff davon beibringen, daß der Katholik nicht bloß auf dem Kirchgange, sondern auch in seinem politischen Auftreten den Grundsätzen seines Glaubens folgen und den idealen Interessen vor oder wenigstens zugleich mit den materiellen Rechnung tragen müsse. Um aber eine locale Agitation zur Sammlung einer katholisch-conservativen Parteileitung zu ermöglichen, müssen sich zuerst die rechten Männer zu einem kraftvollen Centrum zusammenthun, Männer, die über jeden Verdacht erhaben sind, daß sie etwas Anderes erstrebten, als das Wohl des Volkes, den Sieg des Guten und Wahren. Das Prätendententhum ist augenscheinlich dem Volke verhaßt; selbst die weiße Fahne erweckt in dem Bauern kein anderes Gefühl als das der Angst vor Wiedereinführung der Frohndienste. Also warum das Geschick der Kirche und der conservativen Ideen an die schlechten Chancen der Prätendenten fesseln? Wenn die große Mehrheit des Volkes, wie kaum noch zu bezweifeln ist, die republikanische Regierungsform liebt, dann rennt der kluge Mann sich doch nicht den Kopf ein an diesem republikanischen Siegeswagen, sondern er springt hinauf und ergreift die Zügel. In die praktische Politik gehören keine Märtyrergelüste; wer auf diesem Gebiete wirken will, muß die Thatsachen anerkennen, so weit diese Anerkennung dem Gewissen nicht widerspricht. Aber kein Gebot der Kirche und kein Grundsatz der Moral schreibt den französischen Katholiken vor, Heinrich V. für den einzig möglichen Herrscher von Frankreich zu halten; die Bonapartes und Orleans mit christlichen Grundsätzen in Verbindung zu bringen, wäre ja an sich schon lächerlich und frivol. Der Rest von Stärke dieser Prätendentenparteien beruht nicht in der Masse des Volkes, sondern in den Neigungen eines Theils der Geburts- und Geldaristokratie. Ob diese Fragmente der oberen Zehntausend ihre politischen Wünsche der Pflicht und Klugheit der Katholiken opfern können, wissen wir nicht; aber wenn wir die Gründung eines französischen Centrums empfehlen, so speculiren wir auf das Volk, auf den Mittelstand insbesondere, der seinem Glauben treu anhängt und dem nur die Belehrung und Leitung fehlt, um gemäß dem Beispiele der katholischen Brüder in Deutschland auch in der Politik sich von seiner christlichen Weltanschauung bestimmen zu lassen. Den Legitimisten aber möchten wir zu bedenken geben, daß die Speculation auf die Anarchie doch sehr gefährlich und wenig christlich ist, während das Königthum, wenn es wirklich noch lebenskräftig sein sollte, am Besten durch eine christlich-conservative Mehrheit der Republik vorbereitet werden könnte. Ein Tropfen demokratischen Oeles würde der Krone der allerchristlichsten Könige gar nicht schaden; denn der Rost der zahllosen Verbrechen der Vorgänger Heinrichs V. klebt noch an dieser Krone. Es ist nicht genug, immer nur von den Rechten des Königs zu reden, man rede auch von den Pflichten. Die Zeit ist vorbei, als man glaubte, das Volk sei des Königs wegen da; die Legiti-

misten müssen voll und ganz den Gedanken erfassen, daß ihr König nur des Volkes wegen da sein kann, daß also das französische Volk mehr Beachtung verdient, als die Stimmung in Frohsdorf, daß die conservative Sache sich nicht auf Roß und Reisige, sondern auf die „Liebe des freien Mannes" stützen muß. Kurz — man gebe die unfruchtbare Hof- und Kastenpolitik auf und wende sich einer volksthümlichen Politik zu, denn salus reipublicae (und wir fügen hinzu ecclesiae) suprema lex esto.

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Schweiz. Der „Courrier de Geneve" theilt das Schreiben mit, welches die schweizerischen Bischöfe, nach ihrer diesjährigen Conferenz in Ingenbohl, unterm 11. August an ihren verbannten Collegen, den apostolischen Vicar von Genf, Msgr. Mermillod, gerichtet haben. Mit Schmerz gedenken die Hochwst. Bischöfe der (trotz Art. 44 und 45 der B.-V.) noch immer fortdauernden Verbannung ihres Mitbruders, und beglückwünschen ihn ob der Anerkennung und gottgesegneten Wirksamkeit, die er auf seinen apostolischen Wanderungen in Frankreich bei Reich und Arm gefunden, ganz besonders aber ob der unverbrüchlichen Treue, mit welcher Klerus und Volk in Genf ihrem Oberhirten ergeben geblieben.

— Beim Predigerfest in Chur (11. und 12 August) betonte H. Dekan Heim von Gais: „Was den Jugendunterricht betreffe, so habe jede Kirche daran festzuhalten, daß, wer zu ihr gehören wolle, seine Kinder daran theilnehmen lassen müsse." Wir heben diesen ganz selbstverständlichen Grundsatz deßhalb hervor, weil man sich protestantischer Seits schon oft an den Consequenzen geärgert hat, welche die katholische Kirche betr. die gemischten Ehen daraus gezogen.

— Die Directionen der schweiz. Eisenbahnen haben das Gesuch um verlängerte Gültigkeit der Hin- und Herfahrtsbillets für die Mitglieder des Piusvereins auf ihrer Reise zum Jahresfeste nach Freiburg — abschlägig beantwortet!

Solothurn. (Mitgetheilt.) Wollen Sie gef. in Ihrem geschätzten Blatte den hochw. Mitgliedern der Soloth. Pastoralconferenz Kenntniß geben von der Antwort des Hochwst. Bischofs auf das, von der Conferenz in Dornach unter'm 6. Juli an Hochdenselben gesandte Huldigungstelegramm. Die Antwort lautet:

»Eugenius, per Dei misericordiam et Apostolicæ Sedis gratiam Episcopus Basileensis, Salutem et Benedictionem in Domino!»

»Dilectissimis in Christo, Plurimum Reverendis Dominis Conferentiæ cantonalis Solodorensis Præsidi et Sodalibus.»

«Tardius accepi per telegramma Vestræ fidelitatis et filialis affectionis testimonium, Dornaco ad me transmissum, quam ut sperare potuerim, responsum meum vos adhucdum congregatos inventurum esse. Præferendum esse proinde censens, litteris uti particularibus ad respondendum vobis, ante omnia gratias vobis, Dilectissimi Filii, rependo pro laudabili vestro animo et exemplari constantia. De arcta vestra unione tum inter vos, tum mecum, unice legitimo vestro Episcopo et Patre in Christo, maximopere gaudeo. Egregios insuper de vestra tam sincera quam activa devotione erga Sanctam Sedem Ecclesiamque romano-catholicam expectare audeo fructus, opportuno saltem tempore. De cætero mihi liceat etiam atque etiam vos exhortari, ut ipsi vos, prudenter æque ac solerter, vestra actione manifesta et unanimi, ejusmodi opportunitatem agendi maturare satagatis, nunquum utique cessantes, Ecclesiæ et Episcopi jura et libertatem reclamare.»

«Deus autem Optimus Maximus Vos omnes benedicat!«

«Lucernæ, die 6. Julii 1880.

Eugenius, Episcopus Basileensis.»

— Das „Echo vom Jura" schreibt: Letzten Donnerstag den 12. mußten wieder 70 dießjährige Firmlinge aus der Stadt Solothurn mit ihren Pathen nach Luzern wandern, um dort aus den Händen ihres Bischofes das hl. Sakrament der Firmung empfangen zu können.

Bekanntlich läßt die Regierung von Solothurn dem Hrn. Herzog, welcher in unserm Kantone eine Diözese von 5 Pfarreien besitzt, einen jährlichen Gehalt von Fr. 1650 auszahlen, aber dem Bischofe der immensen Mehrheit des Solothurner Volkes wird nicht einmal gestattet, im eigenen Kantone auf Verlangen der Gläubigen eine rein kirchliche Funktion auszuüben, sondern dieselben werden genöthigt, diesen religiösen Trost mit vielen Kosten und Zeitverlurst in einem andern Kantone aufzusuchen.

Diese ungleiche Behandlung zeichnet in Wahrheit die Toleranz und Gerechtigkeitsliebe, mit der sich die Solothurner Regenten bei den Miteidgenossen noch hie und da zu brüsten versuchen!

Luzern. Die Jahresprüfung der vortrefflich geleiteten Taubstummenanstalt auf Hohenrain, der einzigen Anstalt dieser Art in der katholischen Schweiz, hat am 16 stattgefunden und ein sehr befriedigendes Resultat gehabt. Die Anstalt zählt 30 Zöglinge.

Jura. Selbst das radicale „Jura Bernois" findet es unbegreiflich, wie man die herrliche, den Katholiken entrissene Kirche zu St. Imier in Zerfall gerathen lasse.

Thurgau. (Brief.) In unserer Kirche hat Hr. Glasmaler Friedrich Berbig von Enge bei Zürich sämmtliche Fenster (darunter einige Figurenfenster) zu unserer völligen Zufriedenheit neu erstellt, so daß dieser Herr es wirklich verdient, Jedermann für ähnliche Arbeiten bestens empfohlen zu werden.

Leutmerken im August 1880. Die katholische Kirchenvorsteherschaft.

Aargau. Der Große Rath ist auf nächsten Mittwoch einberufen. Unter den Tractanden figurirt auch wieder einmal die Kirchenfrage! — Im Schinznacher Bad soll nächstens eine römischkath. Kapelle erbaut werden; die Bausumme von 10,000 Fr. sei zu 2/3 gedeckt. — Der ref. Pfarrer Imhof, Lehrer am Seminar in Wettingen, mußte — — suspendirt werden!

St. Gallen. (Eingesandt.) Am schönen Feste des hl. Laurentius wurde in St. Gallenkappel ein fünffaches Jubiläum gefeiert, das in dieser Weise wohl eine höchste Seltenheit sein wird. Die hochw. Herren: Pfarrer Röllin in Rothenthurm, Rektor Betschart, d. Z. in Biberegg, Kaplan Freuler in Glarus und Kaplan Fischer in Weggis kamen zu ihrem verehrten Freunde und Mitschüler Pfarrer Heinzer in St. Gallenkappel, um mit demselben gemeinsam im brüderlichen Freundeskreise das 25jährige Priesterjubiläum zu feiern.

Einer der fünf Jubilaten, hochw. Kaplan Freuler, hielt die treffliche Laurentiusfestpredigt über das dreifache Feuer in uns, um uns und unter uns, das wir mit der Gnade Gottes und nach dem Beispiel des hl. Patrones überwinden sollen, und erbaute mit seiner salbungsvollen Rede nicht bloß die Menge der Gläubigen, sondern auch alle anwesenden 16 Priester. Hochw. Betschart zelebrirte das Hochamt, die beiden Laurenzius Röllin und Fischer levitirten wie billig und recht nach dem Beispiele ihres Heldenpatrons und der Ortspfarrer zeremonirte und leitete die genaue Befolgung der Rubriken.

So schön und feierlich auch das Fest des ersten Kirchenpatrons mit der herrlichen Prozession und mit 300 andächtigen Gläubigen am Tische des Herrn gefeiert wurde, so unterblieb doch speziell für die 5 Jubilaten alle sonst übliche äußerliche Festlichkeit und zwar nach dem ausdrücklichen Willen derselben. Alle wollten nur in stiller Herzensfreude Gott danken, sich am Beispiele des hl. Laurenzius stärken, und den edlen Freundschaftsbund und die unerschütterliche Liebe zum göttlichen Lehrmeister für Zeit und Ewigkeit bekräftigen.

Statt Luxusausgaben für das Jubelfest zu machen, opfert einer, der hochverdiente Pfarrer Röllin, alle seine geistigen und leiblichen Kräfte und Mittel zur Erbauung einer prachtvollen monumentalen romanischen Pfarrkirche, die seinem Namen ein ewig segenreiches Andenken sichern wird und den ich allen Wohlthätern bestens zur Unterstützung in seiner Riesenaufgabe empfehlen möchte. Ein anderer Jubilat machte an drei Kirchen im Stillen Vergabungen im Betrage von Fr. 1500, wiewohl sein Jahreseinkommen bloß Fr. 1700 beträgt. Ein dritter Jubilat bekleidete den l. Heiland mit schönen Kirchenparamenten und unterstützt arme Studenten ꝛc. So feiern römisch-katholische Priester ihre Jubelfeste — wahrlich nicht umsonst werden solche Männer vom gottlosen Radikalismus verfolgt!

Freiburg. Durch Circular vom 12. (dessen Zusendung wir bestens verdanken) ladet der Hochwst. Bischof von Lausanne seinen Klerus angelegentlichst ein — »enixe adhortamur« — den vom 20.—25. September im Seminar stattfindenden Priesterexercitien beizuwohnen.

Tessin. In diesem Kanton spendet zur Zeit der Hochwst. Erzbischof Ballerini, Patriarch von Alexandrien i. p., die hl. Firmung.

---

† **Aus und von Rom** (v. 16. Aug.) Se. Hl. Papst Leo XIII. erfreut sich trotz der drückenden Sommerhitze und trotz der gegentheiligen Nachrichten der liberalen Zeitungsschreiber einer vortrefflichen Gesundheit. Montag und Donnerstag sind für die allgemeinen Audienzen bestimmt; letzte Woche waren an diesen beiden Tagen die Empfange besonders zahlreich und Jeder konnte sich vom Wohlsein Sr. Heiligkeit überzeugen.

* * *

Das Consistorium wird früher, als man vermuthet, stattfinden. Leo XIII. soll entschlossen sein, noch im Laufe dieser Woche über die Kirchenverhältnisse Belgiens und vielleicht auch Frankreichs eine Allocution zu halten.

* * *

Wir können nun mittheilen, was das Gerücht von der Wiedereinberufung des Concils veranlaßt hat. Msgr. Scichuna, Bischof von Malta, traf in Folge einer erhaltenen Einladung in Rom ein und conferirte im Vatican. Schnell fabrizirten die Rapporteurs daraus die unbegründete Neuigkeit, es handle sich um Fortsetzung des Concils in Malta. Wenn dieselben gemeldet, der Aufenthalt des Bischofs von Malta stehe mit der Gründung einer Missionsanstalt, welche die Propaganda namentlich für die Evangelisation der Araber errichten will, in Verbindung, so wären sie der Wahrheit wahrscheinlich näher gestanden.

* * *

Für das Denkmal Pius IX. ist in Rom bekanntlich die Kirche des hl. Laurentius in Aussicht genommen und schon jetzt pilgern viele Gläubige an die Stelle, wo das Grabmal zu stehen kommt. — Dieser Tage wurde auch zu Mailand ein Denkmal für den unvergeßlichen großen Papst in der St. Ambros-Kirche enthüllt. Dasselbe bezieht sich auf die Wiederauffindung des Sarges des hl. Ambros unter dem Pontificat Pius des IX. und besteht aus einer Statue Pius IX. in doppelter Lebensgröße, in der Stellung, wie er das daherige Breve verkündet. Die Statue ist in künstlerischer Beziehung ein Meisterwerk.

* * *

In Rom wird gegenwärtig ein Centime-Verein gegründet zu Gunsten des Peterspfennig. Die Mitglieder verpflichten sich, täglich hiefür eine Centime zu steuern.

* * *

Von den aus Frankreich ausgewiesenen Jesuiten ist eine große Anzahl, den verschiedensten Nationalitäten angehörend, nach Italien, und besonders nach Rom, gekommen, wo sie zwar auch gesetzlich aufgelöst sind, jedoch nur insofern sie Genossenschaften bildeten, so daß sie als Individuen, selbst in größe-

ren oder kleineren Gemeinschaften, hier leben und alle Obliegenheiten der Seelsorge, sowie des Lehramtes ausüben dürfen, ohne dadurch mit den Gesetzen in Conflict zu gerathen. Den radicalen Blättern verursacht dies freilich viel Schmerzen, und sie reclamiren täglich dagegen; aber bis jetzt ohne Erfolg, (Auf wie lange?)

* * *

Liberale Blätter wollen wissen, Se. Hl. Papst Leo XIII. sei höchst unzufrieden mit dem Verhalten seines Nuntius in Paris Msgr. Czacki, und habe deshalb den Msgr. Cataldi mit neuen Instructionen und mit dem speciellen Auftrag nach der französischen Hauptstadt entsandt, die von Ersterem begangenen Fehler nach Möglichkeit wieder gut zu machen. Diese Neuigkeit hat hier in eingeweihten Kreisen allgemeine Heiterkeit hervorgerufen, da man einerseits Msgr. Czacki allgemeinen Beifall zollt, und anderseits Msgr. Cataldi, Präfect der päpstl. Ceremoniäre, wohl als eine Autorität auf dem Gebiete der Liturgie schätzt, aber zugleich als einen Mann kennt, der weder durch seine Naturanlagen, noch durch seine Studien zu einer diplomatischen Mission befähigt ist. Aber man ist schon seit langer Zeit daran gewöhnt, daß jeder hiesige Prälat, der eine Erholungsreise ins Ausland unternimmt, von der „liberalen" Presse für einen diplomatischen Agenten ausgegeben wird.

* * *

Ebenso ungenau ist die aus der gleichen Quelle fließende Meldung, daß die Verhandlungen der Curie mit Rußland abgebrochen seien, und daß Pro-Nuntius Cardinal Jacobini infolge dessen Wien bereits am 14. September verlassen werde. Die Verhandlungen mit Rußland sind nicht abgebrochen, wohl aber sind die principiellen Gegensätze, welche dem Abschlusse eines Conkordats im Wege stehen, noch immer nicht beseitigt. Man will wissen, daß einerseits der Papst auf der Wiedereinsetzung der Bischöfe und der Errichtung von Seminarien beharrt, während anderseits Rußland die für den Vatikan unannehmbare Forderung stellt, daß in den nicht-polnischen Provinzen die Liturgie in russischer Sprache gelesen werde. (?)

Frankreich. Der Entwurf des neuesten, von der Regierung approbirten Culturkampfgesetzes bezweckt offenbar, die Canoniker und die Pfarrer gegen die Bischöfe zu revoltiren: der Wirkungskreis der Canoniker soll erweitert und dem Generalvicar jeder Einfluß auf Kapitelsbeschlüsse benommen werden; keinem Pfarrer soll das Gehalt ausbezahlt werden, bevor sein Vorgänger der weltlichen Behörde erklärt, er habe freiwillig seine Demission dem Bischof eingereicht. Ferner sollen nur solche Pfarrvicare das Gehalt ausbezahlt erhalten, welche mit Bewilligung des Pfarrers angestellt sind.

Deutschland. Das protest. Dekanat Nürnberg erließ folgende Bekanntmachung: „Da bei der durch den Magistrat vollzogenen Eröffnung des Centralfriedhofes jeder kirchl. Act ausgeschlossen war, und die kirchliche Ordnung wie das religiöse Gefühl eine Weihe dieser Stätte verlangen, so wurde gestern bei Beerdigung der ersten Leiche der neue Friedhof durch Gebet und Segen zu einer Ruhestätte für Christen eingeweiht."

Belgien. Am 14. erklärten Baron d'Anethan im Senat und Malou in der Kammer Namens der Rechten: ihre Partei betheilige sich am Hauptfeste des Nationaljubiläums (16. Aug.) insofern, als das Fest der Erringung der nationalen Unabhängigkeit, der Constitution und dem Regierungsantritt der Dynastie gelte — mit gleichzeitigem Protest gegen „die Parteipolitik, die auf dem Lande lastet und der Gegensatz der edeln Ideen von 1830 ist."

England. Von 1864 bis 1880 sind in England nach den Ermittelungen von Orly Shipley über 45,000 Personen zum Katholicismus übergetreten. Wie viele Tausend, besonders aus der ärmeren Classe der Bevölkerung, giebts aber noch, über deren Conversion Orby Shipley nichts erfahren hat? Die Ritualisten stellen die meisten Convertiten. Sie selbst sind aber gespalten. Der größere Theil ist antikatholisch gesinnt und liebäugelt mit den „Altkatholiken." Ihr Hauptführer ist Dr. Littledale mit seinem Organ „The Church Times." Der kleinere Theil ist Rom gegenüber freundlich gesinnt, jedoch mag er sich zu keinen größeren Opfern entschließen. Sein Hauptbestreben ist darauf gerichtet, Gründe für das Verbleiben innerhalb der anglicanischen Kirche ausfindig zu machen. Nur ein verhältnißmäßig geringer Bruchtheil findet den Muth, seiner Ueberzeugung offenen Ausdruck zu geben.

Türkei. Französische Jesuiten eröffnen in Constantinopel ein Collegium. Der „Osmanli" bewillkommt die Verbannten auf türkischem Boden also: „Mit Freuden nehmen wir sie auf. Ist unsere Unwissenheit so groß, wie man nicht müde wird, es überall zu wiederholen, nun gut, so werden wir uns die Gelehrsamkeit der Jesuiten zu Nutzen machen. Die Brosamen, die vom Tisch der sog. aufgeklärten und freien Völker abfallen, lesen wir dankbar auf." —

„Für die lb. Firmlinge." Das ist der Titel eines „Schutzengelbriefes" aus der Buchhandlung des katholischen Erziehungsvereins (L. Auer) in Donauwörth. Seelsorger und Eltern in jenen Pfarreien, wo demnächst die heilige Firmung gespendet werden soll, würden gewiß nicht ohne Nutzen diesen „Schutzengelbrief" den Firmlingen in die Hände geben. Er umfaßt 16 Seiten in kleinem Format, enthält eine Anleitung zur Vorbereitung, sodann Gebete vor und nach der hl. Firmung, Vorsätze für den Firmungstag und die Zukunft. Das Stück kostet einzeln 3 Pfg., in Partien zu 100 Stück bezogen 2 Pfg.

Personal-Chronik.

Bern. Hochw. Abbe Fleury von Courroux, der soeben in Rom das theol. Doctordiplom erhalten, ist zum Vikar der kathol. Gemeinde in Bern ernannt worden.

Anzeige.

Das nächste Pastoralblatt erscheint, statt Ende dieses Monats, am 4. September.

8. Vom Büchertisch.

Mit Vergnügen theilen wir auf gestellten Wunsch aus einer Zuschrift, welche die HH. Gbr. C. u. N. Benziger von Einsiedeln an die „Schweizerischen Schulbehörden und Schulfreunde" richten, folgende Hauptpunkte mit bezüglich

a) der illustrirten **Schweizergeschichte** für Schule und Haus von **J. Marty,** Seminardirektor in Schwyz, und

b) der illustrirten **Geographie der Schweiz** von **Waser,** Seminarlehrer in Schwyz.

Von diesen beiden Schulbüchern ist das erste bereits erschienen und das zweite wird im Laufe dieses Jahres erscheinen.

* * *

„Der Verfasser der Schweizergeschichte, Hochw. Hr. Sextar und Seminardirektor J. Marty, seit nahezu 20 Jahren auf dem Gebiete der Schule praktisch thätig, gibt in 110 Lesestücken eine klare, übersichtliche Darstellung der politischen und geistigen Entwicklung der Schweiz, von den Uranfängen ihrer Geschichte bis auf die neueste Zeit, von den Pfahlbauten bis auf die Bundesverfassung von 1874.

„Was den Inhalt, die Tendenz dieser Lesestücke betrifft, so steht der Verfasser, wie er in seinem Vorwort sagt, „entschieden auf katholischem Standpunkte; dabei lag es ihm aber durchaus fern, auf religiösem Gebiete Andersdenkende zu verletzen oder confessionellen Streit zu säen." Er ist seinem Wor e treu geblieben. Bei aller Treue gegen die katholische Kirche, durch welche unsere Schweiz einig und stark geworden ist, und bei aller Liebe zur Wahrheit, mit welcher Personen und Thatsachen nach dem Leben geschildert werden, begegnet uns doch in seiner „Schweizergeschichte" überall der Geist der edlen Mäßigung, welche nicht beleidigen und abstoßen, sondern versöhnen und für die gute Sache gewinnen will, der Geist der pädagogischen Klugheit, welche weise verschweigt, was im jugendlichen Herzen nicht aufbauen, sondern nur zerstören kann.

„Wohlthuend und ein empfängliches Gemüth begeisternd ist auch das Gefühl ächter Vaterlandsliebe, von welchem die einzelnen Erzählungen der alten Heldenthaten unserer Väter durchweht sind.

„In biographischer Darstellung, welche für die Schule und das Haus die einzig richtige ist, tritt eine einzelne That, eine geschichtlich wichtige Person gleichsam plastisch in den Vordergrund des Geschichtsbildes, prägt sich der Anschauung und dem Gedächtnisse des Schülers bleibend ein, erwärmt und veredelt sein Gemüth und eifert seinen Willen zur Nachahmung alles Wahren und Guten an. Dennoch stehen die einzelnen Bilder nicht abgerissen neben, sondern im innigen Zusammenhange mit einander, so daß durch eine leicht faßliche Pragmatik die „Geschichten" zur „Geschichte" verbunden sind.

„Mit besonderm Fleiße und Geschick sind die Culturbilder am Schlusse der einzelnen Perioden behandelt, welche zeigen, daß die Schweizer nicht bloß das Waffenhandwerk übten und in materieller Gewalt erstarkten, sondern daß sie auch das religiöse Leben, Kunst und Wissenschaft pflegten und durch Cultur und Bildung nach geistiger Größe strebten.

„Die Sprache ist einfach, dem Verständnisse und der Sprachgewandtheit des Schülers angepaßt und liest und erzählt sich leicht.

„Die Anschaulichkeit der Sprache wird nicht unwesentlich unterstützt durch zwei Karten der Schweiz und 23 Holzschnitte, welche die wichtigsten Thatsachen aus älterer und neuerer Zeit darstellen. Diese Bilder sind eine Zierde, welche dem Schüler das Buch lieb und werth machen; sie helfen aber auch die geschichtliche Thatsache dem Gedächtnisse des Schülers einprägen und bieten, wie der Verfasser richtig sagt, dem Lehrer „Stoff zu einem geistig anregenden dialogischen Unterrichte."

„Die chronologische Tabelle im Anhange erleichtert die Repetition am Schlusse der einzelnen Perioden; der Bundesbrief von 1315 im Urtexte bietet ein Muster der altehrwürdigen Sprachweise der Väter.

„Geleitet von dem Grundsatze: „Für die Jugend ist nur das Beste gut genug," haben wir weder Mühe noch Kosten gescheut, das Buch in Wort und Bild, in Druck und Papier würdig auszustatten, so daß sich dieselbe zur Anschaffung für Schule und Haus wohl selbst empfiehlt.

„Der h. Erziehungsrath des Cantons Schwyz hat bereits die Einführung des Buches in seine Volksschulen angeordnet; im schwyzerischen Lehrer-Seminar ist es als Lehrmittel schon im Gebrauch.

„Durch diesen ersten Erfolg ermuthigt, glauben wir auch die Titl. Erziehungsbehörden, Pädagogen und Schulfreunde der andern Kantone auf das neue vaterländische Schulbuch aufmerksam machen zu dürfen, mit der freundlichen Bitte, dasselbe gütigst prüfen und — falls es dessen würdig erscheint — in die Schulen einführen zu wollen. Es wäre dies für den Herrn Verfasser die erfreulichste Anerkennung seiner verdienstvollen Arbeit und für die Verleger die wirksamste Unterstützung. Denn der Vertrieb des Buches für so billigen Preis, Fr. 1. 25, ist nur möglich bei großem Absatz. Für die Titl. Schulbehörden der Schweiz könnten wir bei Bezug größerer Partieen behufs Einführung in die Schulen den Preis auf 1 Fr. baar ermäßigen. — Für diesen Preis dürfte kaum ein ähnliches Schulbuch das Gleiche an Inhalt und Ausstattung bieten.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um Ihnen die Mittheilung zu machen, daß noch im Verlaufe dieses Jahres eine **Geographie der Schweiz** für Volksschulen, illustrirt mit Darstellungen der interessantesten Orte, erscheinen wird. Dieselbe ist bearbeitet im Einvernehmen mit Herrn Direktor Marty und unter steter Berücksichtigung der vorliegenden „Schweizergeschichte", so daß beide Schulbücher sich gegenseitig ergänzen werden. Verfasser der Geographie ist der Hochwürdige Herr **Waser,** Lehrer am schwyzerischen Seminar, seit Jahren mit Erfolg thätig als Professor der Geschichte und Geographie. Seine pädagogischen

(Siehe Beilage.)

Erfahrungen und Fähigkeiten bürgen für eine tüchtige Arbeit."

* * *

„Maria zum Schnee." Im Herder'schen Verlag zu Freiburg im Breisgau ist in xylographischem Farbendruck auf Goldgrund, ausgeführt von der berühmten Anstalt des Herrn Knöfler in Wien, eine trefflich gelungene Abbildung des Gnadenbildes Maria Schnee in Rom erschienen. Die Entstehung des Originalbildes führt bekanntlich die Sage auf den Evangelisten Lucas zurück; jedenfalls ist es von sehr hohem Alter und nachweislich während dem Pontifikat des hl. Gregor des Großen im 6. Jahrhundert durch Wunder und zahlreiche Gnadenerweisungen ausgezeichnet. Deutschland besitzt eine Copie dieses Bildes, ebenfalls Gnadenbild, zu Ingolstadt, welche auf Bitten der Heiligen Franz Borgias und Karl Borromäus der hl. Papst Pius V. anfertigen ließ, und welche dorthin an das Jesuiten-Kollegium verschenkt wurde. Eingehenderes hierüber liest man in der Schrift von Franz Hattler S. J.: „Das Gnadenbild der Mater ter admirabilis zu Ingoldstadt in Bayern (Herder'sche Verlagshandlung 1880. Preis 40 Pfg.) Da hiernach speziell auch in Deutschland während drei Jahrhunderten das Bild eine so hohe Verehrung, gestützt auf die bei demselben erlangten Gebetserhörungen und Gnadenerweisungen, genoß, so freuen wir uns um so mehr, daß nunmehr dasselbe durch den vorliegenden Farbendruck dem Publikum als Gegenstand christlicher Erbauung zugänglicher geworden ist.*) Die Idee des Bildes ist die Darstellung Mariens in ihrer Würde als Gottesmutter und Jesu als eines Menschenkindes, das zugleich Gott ist. Sowohl in der Mutter als in dem Kinde, mehr noch in der Mutter, ist eine ungewöhnliche Mischung von Majestät, Ruhe, Ernst und Milde zum Ausdruck gebracht. Der Preis des entzückend schönen Bildes (Größe, ohne Rand: 37 auf 55 cm) ist verhältnißmäßig sehr billig gestellt. Es kostet, unaufgezogen auf Papier, Mk. 6; aufgezogen auf Blendrahmen Mk. 7, in prachtvoller stilgerechter Originalrahme Nr. I Mk. 24, Nr. II Mk. 20, Nr. III Mk. 18, in gewöhnlicher Leistenrahme (Nr. IV) Mk. 12.

*) Auch im berühmten Wallfahrtsort „Maria zum Schnee" auf dem Rigiberg in der Schweiz befindet sich das gleiche Bild Mariens auf dem Hochaltar. Dasselbe wurde von Johann Balthasar Steiner gemalt und im Jahre 1690 unter allgemeinem Jubel der Bergbewohner zur Verehrung aufgestellt; dasselbe ist noch heutzutage die Zierde der Kirche, der Gegenstand der Andacht frommer Pilger und die Zufluchtsstätte so vieler Nothleidender. Erwähnung verdient die wiederholte Aussage des Malers, daß er dieses Gemälde ohne Mühe, gleich als würde seine Hand von einer höhern Kraft geleitet, verfertigt habe. (Vergl. der Rigiberg, St. 11, Zug, Blunschli 1872.)

* * *

Herz Mariä, nach Alphons v. Liguori, von P. St. Omer, deutsch von Kieffer. (Einsiedeln, Benziger, 598 S. in 16°. Broschirt Fr. 1. 40, gebunden in Leinwand Fr. 1. 60.) Dieses Buch enthält ausgezeichnete Betrachtungen, Beispiele und Gebete, 1) für den Monat Mariä, 2) für die Marienfeste, 3) für alle Samstage des Jahres, nebst einem Anhange der gewöhnlichsten Andachts-Uebungen eines Christen.

Sr. Gn. Bischof Nikolaus von Luxemburg hat dieses Buch mit folgender Empfehlung beehrt: „Wir ertheilen der von einem Priester unserer Diözese verfertigten deutschen Uebersetzung unsere Approbation und hoffen zuversichtlich, daß die herrlichen Aussprüche der heiligen Schrift und der heiligen Väter über die Gnadenvorzüge der unbefleckten Gottesmutter, welche der heilige Kirchenlehrer Alphonsus in so großer Fülle gesammelt, so gelehrt und salbungsvoll ausgelegt und mit so ergreifenden Gebeten begleitet hat, mächtig dazu beitragen werden, auch im deutschen Volke die Andacht und Liebe zu Maria immer mehr zu verbreiten und zu befestigen."

* * *

Ein Benediktenerbuch. Die strebsame Verlagshandlung Wörl in Würzburg ersucht uns, vorläufig unsern Lesern mitzutheilen, daß sie unter dem Titel „Ein Benediktinerbuch" eine Geschichte und Beschreibung der bestehenden und Aufführung der aufgehobenenen Bedictinerstifte in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz, von Dr. **Seb. Brunner,** herausgibt. Wenn das Buch uns zukommt, werden wir dasselbe einläßlich unsern Lesern vorführen.

* * *

Ueber die **Ehe** sind zwei belehrende Schriftchen erschienen, welche namentlich in unserer Zeit viel benützt zu werden verdienen.

a) Die **christliche Ehe** von Bischof Felix Dupanloup von Orleans, in autorisirter deutscher Uebersetzung (Einsiedeln, Benziger, 178 S. in kl. 8°.) mit ausgezeichneter Erörterung der Rechte und Pflichten der elterlichen Autorität bezüglich der Erziehung.

b) **Vorträge** über die christliche Ehe und Familie, von Pfr. G. J. Hug, als Missions-Andenken seinen Pfarrkindern zu Altstätten, Bisthum St. Gallen gewidmet. Der Verfasser erörtert die Lehren der christlichen Religion bezüglich der Bekanntschaften, Mutter- und Vaterwürde des hl. Sakramentes und der Unauflöslichkeit der Ehe; der Ehehindernisse; der Kinder-Erziehung; des Gehorsams; des Kirchenbesuches; der Prüfungen Gottes; der Stellung der Arbeiter zur Familie, Ehe und Tod. Das Buch zeichnet sich durch Klarheit und praktische Anwendbarkeit aus. 264 S. in gr. 8°. (Altstätten, Cavelti-Hangärtner.)

S. Zeitschriften-Schau.

Alte und Neue Welt (Einsiedeln, Benziger) Nr. 16 und 17). Der Antinouskopf. Christina von Schweden. Hausapotheke. Kirmesfahrt nach Amsterdam. Nordseebilder. Das Anno-Lied. Prachtwerk: Elisabeth, Königin von Ungarn. Gedichte. Rebus. Allerlei ꝛc.

* * *

Hausschatz (Regensburg, Pustet.) Nr. 14 und 15. Tonka. Deadly dust. Aus dem nordamerikanischen Westen. Eine Fahrt ohne romantischen Anstrich. Baugeschichte des Kölner Domes. Oberammergau. Das Volksleben in Neapel. Hobelmann. Congregationen in Frankreich. Gedichte. Räthsel. Allerlei ꝛc.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1879 à 1880.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 33 *)	16,450	28
Aus der Pfarrei Kienberg pro 1879	9	--
Aus der Pfarrei Kienberg pro 1880	5	—
Aus der Pfarrei Waltenschwil	50	—
Aus der Pfarrei Niederhelfenschwil	60	20
	16,574	48

b. Missionsfond.

Uebertrag laut Nr. 20	11,790	—
Von einem Geistlichen im Kanton Aargau	100	—
Durch Herrn Landammann Schwerzmann in Zug: Legat des Hrn. Landammann Oberst M. Letter sel. in Zug	100	—
Durch Hrn. Zünd-Meyer, Testamentvollstrecker, in Luzern: Legat von Frl. Babette Hautt sel. in Luzern	1000	—
Durch Hrn. Stadtrath J. Borsinger-Rohn in Baden: Legat von Hochw. Hrn. Decan J. A. Rohn sel., Pfarrer in Rohrdorf	1000	—
	13,990	—

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

*) Die in Nr. 33 angezeigten drei Gaben von Fr. 69. 70 sind von Engelberg und nicht von Engelburg.

Priester-Exercitien.

Die dießjährigen hl. Priester-Exercitien werden im Kollegium Maria-Hilf zu Schwyz vom 20. September Abends bis 24. September Morgens, und im bischöflichen Seminar zu St. Luzius in Chur vom 4. Okt. Abends bis 8. Okt. Morgens abgehalten.

Diejenigen Hochwürdigen HH. Geistlichen, welche an den hl. Uebungen Theil zu nehmen willens sind, werden ersucht, wenigstens 8 Tage vor Beginn derselben beim Tit. Vorstand der betreffenden Anstalt sich anzumelden.

Im Kollegium Maria-Hilf zu Schwyz werden die Einzelzimmer Jenen angewiesen, die sich zuerst melden.

Jede weitere Anzeige im Bisthum Chur vermittelst Circulare unterbleibt.

Chur, den 11. August 1880.

25² **Die bischöfliche Kanzlei.**

Altstätten, St. Gallen.

Um schöne Bilder und Statuen für unsere Kirchen zu erhalten, wendet man sich vielfach an die Mayer'sche Kunstanstalt in München. Die Statuen sind wirklich schön, aber sehr theuer und zudem der Guß aus terra cotta sehr leicht zerbrechlich. Auf die Ausschreibung in den „Missionen" wandte ich mich an die Kunstanstalt J. B. Purger in Gröden (Tirol) und bestellte zuerst eine kleine Immaculata in Holz. Mit der Sendung wohl zufrieden, bestellte eine größere Madonna mit Jesukind, welche ebenfalls sehr befriedigte. Würdige Auffassung und schöne Ausarbeitung nebst herrlicher Fassung empfiehlt diese Kunsthandlung ebenso, wie der sehr billige Preis. Es ist wohl manchem Pfarrer und mancher Kirchenpflegschaft lieb zu wissen, wo sie schöne und doch wohlfeile Statuen erhalten können: Allen sei die Kunstanstalt J. B. Purger in Gröden bestens empfohlen.

Mit Gruß!

P. Gabriel, Beichtvater.

Kloster „M. Hilf" Altstätten. 7/VII. 80

Luzern. **Schweiz.**

Gasthaus zum Raaben
Hôtel du Corbeau,
an der Reuß,

empfehle den Tit. Reisenden und speziell den Hochw. HH. Geistlichen mein in schönster Lage der Stadt gelegenes Gasthaus unter Zusicherung aufmerksamer, reeller und **sehr billiger** Bedienung.

29³ Der Besitzer
J. K. Beck-Köpfli.

Knabenpensionat bei St. Michael in Zug.

Beste Gelegenheit für Gymnasialstudien und besonders zur Ausbildung für den Handwerksstand oder einen technischen Beruf. Katholische Erziehung. Prospekte gratis.
(M2211Z) **Rektor Keiser.** 26³

Im Verlage von **Eberle, Kälin & Cie.** Buchhandlung in **Einsiedeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer zu beziehen der

Neue Einsiedlerkalender für 1881.

Bisheriger Preis: 40 Centimes. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.
Als **Hauptbild: Eine feine Lithographie in Farben in 4°.**
Interessanter Text. — Volksthümliche Schreibart. — Viele Bilder. 27⁴

Im Druck und Verlag von **Ferd. Bürli** in **Klingnau** ist erschienen und zu haben:

Das Leben der heiligen Jungfrau Verena
in Wort und Bild
von Stiftspropst **Huber** in Zurzach,

in zweiter, verbesserter und vermehrter Auflage, und zwar in zwei Ausgaben, welche bei demselben historischen Texte sich nur durch den Bilderschmuck so unterscheiden, daß die I. Ausgabe alle 23 beliebten Klauber'schen Kupferstiche in neuen, hübschen Abdrücken, die II. wohlfeilere Ausgabe nur ein Bild, das Titelkupfer enthält.

Der Preis des Büchleins ist, um ihm eine allgemeine Verbreitung zu sichern, möglichst niedrig gestellt. Die I. Ausgabe kostet Fr. 2. — die II. nur Fr. 1. —

Hatte sich schon die erste, innert wenigen Monaten vergriffene Auflage unseres Verenabüchleins einer sehr wohlwollenden Aufnahme und Besprechung in mehreren in- und ausländischen katholischen Tagesblättern zu erfreuen, so dürfte die neue, vielfach vermehrte Auflage desselben Wohlwollens nicht weniger würdig erachtet werden. 28²

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.